

Liebender und Leidender, Irrender und Lernender

Dante Alighieris «Göttliche Komödie» ist noch immer unsterblich, auch 750 Jahre nach Dantes Geburt. Und in seiner Heimatstadt Florenz stolpern Besucher auf Schritt und Tritt über den Giganten der Weltliteratur. Ein Spaziergang durch Florenz auf den Spuren des Meisters.

von Christiane Büld Campetti



Dante Alighieri, der berühmteste italienische Philosoph und Dichter Italiens, wurde 1265 in Florenz geboren und ist 1321 in Ravenna an Malaria gestorben.

Foto: Georgios Kollidas, gurginh, fotolia.com

Torre dei Donati

*Als unseres Lebens Mitte ich erklommen,
befand ich mich in einem dunklen Wald,
da ich vom rechten Wege abgekommen.*

(Inferno I,1–3)

Man kann Dante Alighieri nicht entkommen. Nicht in Florenz. Und das hat wenig mit den diesjährigen Feierlichkeiten zu seinem 750. Geburtstag zu tun. Dante ist überall: im Licht der mittelalterlichen Gassen ebenso wie im herben Bouquet des heimischen Rotweins, in den verzweifelten Seelen des «Jüngsten Gerichts» von Malermönch Fra Angelico in San Marco genauso wie in den Köpfen der Dan-Brown-Fans, die vor seinem nachgebauten Geburtshaus den Durchgang verstopfen. Bis zu meinem Umzug vor zwei

Jahren stand er, die charakteristische Mütze auf dem Kopf und in der Hand sein Hauptwerk «Die göttliche Komödie», sogar direkt vor meiner Bürotür. In Gips gegossen, erinnerte er daran, dass in dem mittelalterlichen Turmhaus im Borgo degli Albizi seine Frau Gemma Donati, die ihm mit zwölf Jahren versprochen worden war, zur Welt kam.

Damit war also auch ich zwangsläufig mit diesem hakennäsigen Mann konfrontiert, der seinen Landsleuten ihre Schriftsprache und der Welt eine furchterregende Vorstellung von Hölle gegeben hat. In 14233 Versen, von denen in Italien jedes Schulkind wenigstens den ersten kennt: «Nel mezzo del cammin di nostra vita ...», schrieb er seine visionäre Wanderung durch das Jenseits nieder. An der Seite des römischen Dichters

Vergil durchreitet er zunächst die neun konzentrischen Kreise der Hölle, wo die Seelen der Verdammten unter immer schwereren Strafen ächzen. Anschließend ersteigen beide gemeinsam den Läuterungsberg, wo die Sünder mit Liebe geheilt werden, bevor ihn auf dem Gipfel sein Schwarm aus Kindertagen, Beatrice Portinari, übernimmt und mit ihm das Paradies durchschwebt, wo er zum Schluss die Gnade erhält, Gott zu schauen. Dante selbst mimt dabei den Unwissenden, den Fragenden, will aber gleichzeitig neben dem politischen auch den rechten religiösen Weg lehren, der zu Gott führt. Über Vergil als Allegorie der menschlichen Vernunft steht dabei Beatrice, die die Gnade verkörpert. ►

Casa di Dante

*Es hat Florenz in seinen Mauern,
an denen man noch Früh und Mittag läutet,
zufrieden einst gelebt, schamhaft und mässig.
(Paradiso XV, 97–99)*

Dante selbst wuchs, nur fünf Minuten zu Fuss vom Turmhaus der Familie Donati entfernt, in Richtung Innenstadt, zwischen der Via del Proconsolo und der Via Calzaiuolo auf, in einem Gewirr aus Gassen und mit schmalen Häusern aus Stein und Holz, die sich gegenseitig stützten. Es war ein anderes Florenz, ohne den Glockenturm von Giotto oder die Domkuppel von Brunelleschi. Doch konnte Dante noch miterleben, wie seit den 1290er Jahren grosse Bauprojekte seine Stadt veränderten. Als man ihn 1302 lebenslänglich aus Florenz verbannte, stand von dem Domneubau bereits die Fassade, hatten die Franziskaner den Bau ihrer Grosskirche Santa Croce in Angriff genommen und errichtete die Bürgerschaft ihr repräsentatives Rathaus, den heutigen Palazzo Vecchio. Wo heute mächtige Renaissancepaläste die Strässchen säumen, streckten sich – gemäss dem Motto «Je höher, desto mächtiger» – damals noch zahlreiche Geschlechtertürme adliger Familien in den Himmel. Schon kurze Zeit darauf wurden sie jedoch vom republikanischen Bürgertum gezwungen, ihre Potenzsymbole auf demokratische dreissig Meter zurückzustutzen.

Auch mit Dantes Elternhaus verfuhr seine Zeitgenossen nicht gerade zimperlich, nachdem er in Ungnade gefallen war. Man riss es ab. Das pseudomittelalterliche Dantegeburtshaus, das heute dort steht, wurde erst 1911 gebaut, nachdem Italien sein nationales Erwachen erlebt und den zwischenzeitlich in Vergessenheit geratenen Dichter wiederentdeckt hatte. Lange Zeit verirrten sich nur italienische Schulklassen in das altmodisch aufgemachte «Casa di Dante», in dem Leben und Werk des Dichters anhand von Reproduktionen vorgestellt und Zeugnisse jahrhundertelanger Dante-Verehrung präsentiert werden. Mittlerweile ist es allerdings auch Pilgerstätte für Dan-Brown-Jünger aus der ganzen Welt, die sich ehrfürchtig um Dantes Totenmaske scharen, für die ihr Held Robert Langdon sein Leben riskiert. Das gesamte Viertel hat sich seitdem der

Würdigung des Dichters und Politikers verschrieben, mit Dante-Eis und Dante-Pizza, Dante-Versen an den Hauswänden und dem Dante-Kirchlein. Dort soll, was nicht belegt ist, Beatrice Portinari bestattet sein, das Nachbarmädchen aus der nahen Via del Corso, in die sich Dante als Neunjähriger verliebte und dem er nach dem frühen Tod 1290 seine ritterlich-ethischen Liebesonette in dem Minneroman «La Vita Nuova» widmete.

Weitaus authentischere Zeitzeugen aus Stein sind da die Torre della Castagna an der Piazza San Martino, wo sich Dante als Prior der Ärztezunft mit den Vorständen der anderen Gilden traf, die Kapelle San Martino direkt gegenüber, wo Dante und Gemma getraut wurden, und die ehrwürdige Badia Fiorentina an der Ecke zur Via Proconsolo. Die Glocken



Die «Casa Dante», eine Rekonstruktion in der Altstadt von Florenz. Dantes Vater hiess Alighiero II., woraus der Nachname Alighieri entstand.

ihres graziösen sechseckigen Spitzturms strukturierten über Jahrhunderte den Tag der Florentiner, so auch den von Dante. Komme ich zufällig am Montagnachmittag hier vorbei, schaue ich gerne hinein. Wie kein anderer Ort in Florenz haben Kreuzgang und Kirche ihren mittelalterlichen Zauber konserviert.



Der Innenhof des Palazzo Bargello, der zwischen 1295 und 1320 erbaut wurde. Er war Sitz der ersten kommunalen Behörde.

Palazzo Bargello

*Von neuen Leuten und dem Schnellverdienen
ist Hochmut und Vermessenheit gekommen in dich,
Florenz, sodass du schon voll Klagen.
(Inferno XVI, 73–75)*

Auch ohne Dante ist das erste Florentiner Rathaus in der Via Proconsolo, schräg gegenüber der Badia, einer meiner Lieblingsorte; vielleicht weil ich in dem wunderschönen, wappengeschmückten Innenhof manchmal den Eindruck habe, als schritten gleich prächtig ausgestaffte Zeitgenössinnen von Dante die Treppe hinunter, als hörte ich aus dem Untergeschoss das Stöhnen der Eingekerkerten oder stritten sich wieder einmal oben in den Gewölbesälen die papsttreuen Guelfen und die kaiserlichen Ghibellinen um die Vormachtstellung in der Stadt. 1261 fertiggestellt, residierte hier der Stadthauptmann, war das Stadtgefängnis untergebracht und traf sich die beratende Volkskammer, der auch Dante um 1300 angehörte.

Damals war Florenz die reichste Stadt Europas und unglaublich dynamisch. Lebten bei Dantes Geburt bereits rund fünfzigtausend Einwohner innerhalb der Stadtmauern, waren es kurz nach seiner Verbannung fast doppelt so viele. Motor des rasanten Aufstiegs war neben der florierenden Textilindustrie der Finanzsektor. Seit 1252 prägte die Stadt den Goldflorin, eine Art mittelalterliche Leitwährung, und versorgten ihre Banker sämtliche Herrscher Europas mit Geld für ihre Kriege.

Dante verfolgte diese Entwicklung mit Unbehagen und trauerte dem Zerfall der alten Weltordnung nach, in dem der Kaiser die weltliche Macht und der Papst die geistliche Macht vertraten. Obwohl selbst Vertreter der päpstlich gesinnten Guelfenpartei, wehrte er sich ausserdem

vehement gegen den Versuch von Papst Bonifaz VIII., Florenz dem Kirchenstaat einzuverleiben. Das wurde ihm beim nächsten Machtwechsel zum Verhängnis und war der Grund für sein lebenslanges Exil.

Heute wird dieser Teil der Florentiner Stadtgeschichte im Palazzo Bargello mit Hilfe von Donatellos bronzenem David und anderen Renaissancekulpturen sowie anhand von Waffen- und Münzsammlung im oberen Stockwerk illustriert. Ausserdem befindet sich auf einem Wandfresko von Giotto-Schülern in der Palastkapelle das älteste und wahrscheinlich realistischste Porträt von Dante, natürlich auf der Paradiesseite des Motivs des jüngsten Gerichts.



Aussenansicht des Palazzo Bargello (Gebäude rechts mit Turm), der später Sitz des Polizeihauptmanns war, nach dessen Amt das Gebäude benannt wurde.

Baptisterium San Giovanni

*Dann kehre ich zurück mit andrem Ton,
mit andrem Haar, als Dichter,
und am Brunnen,
wo ich getauft, werd' ich den Kranz
empfangen.*

(Paradiso XXV,1)

Benfalls nur fünf Minuten Fussweg entfernt von der Stätte seiner politischen Niederlage erhebt sich sein «Bel Giovanni», wie Dante das Baptisterium nennt, in dem er 1265 getauft wurde. Noch im Exil in Ravenna träumte er davon, dass ihm hier der Lorbeerkranz als Dichter verliehen würde. Doch hätte er vorher um Begnadigung bitten, sich in Sackkleinen kleiden und mit dem papiernen Schandhut auf dem Kopf durch die Stadt laufen müssen. Eine derart demütigende Prozedur für diesen stolzen, unbeugsamen Mann – undenkbar!

Stattdessen rächte sich Dante mit den Mitteln der Literatur. Wie Florenz über ihn zu Gericht gesessen, ihn verbannt, zum Scheiterhaufen verurteilt und das Urteil zweimal bestätigt hatte, urteilte er

in seiner Dichtung nach Gutdünken über Lebende und Tote. Viele liess er in der Hölle leiden und hatte sich für alle anschauliche Strafe erdacht. So mussten die Gleichgültigen und Wertlosen, die weder der Himmel noch die Hölle haben wollte, ohne Ruhm und ohne Schande am obersten Rand des Schlundes leben, wurden Sünder aus Liebesleidenschaft von furchtbaren Orkanen durch die Ewigkeit gepeitscht, schleppten sich Schlemmer, deren Gott der eigene Leib war, durch ekelhaften Kot. Ob Kuppler oder Verführer, Schmeichler oder Buhlerinnen, bestechliche Beamte oder Priester, Heuchler oder Diebe, für jede Kategorie erdachte er mit raffinierter Grausamkeit eine neue Marter. Obwohl zeitlebens ein kirchentreuer Katholik, scheute er auch nicht davor zurück, Papst Bonifaz VIII., den er für mitschuldig an seiner Verbannung hielt, unter weiteren Simonisten im achten Höllenkreis kopfüber in ein Feldloch zu stecken.

Dass er hohe Amts- und Würdenträger, Reiche und Mächtige oft strenger bestraft als kleine Leute, gefiel dem einfa-



Blick nach oben: Deckenmosaik
im Baptisterium San Giovanni.

chen Volk, dass er zeigte, wie wahre Liebe zu Gott und dem Nächsten vor der Hölle retten kann, kam den Kirchenvertretern entgegen, und so bekam seine Dichtung zusätzlich eine eschatologische Funktion.

Die herrlichen Deckenmosaiken im Baptisterium, mit Christus als Weltenrichter, der himmlischen Hierarchie von Engeln und Heiligen sowie den schrecklichen Höllenszenen mit den Qualen der Verdammten, die ihn zu seiner Höllenvision angeregt haben sollen, gehören bis heute zu den Höhepunkten eines Florenzbesuchs.

Il Complesso Monumentale di Santa Croce

*Und wenn du selber dich genau betrachtest,
so siehst du, dass du jener Kranken gleichest,
die keine Ruhe findet in den Kissen.*

(Purgatorio VI, 148–151)

Zurück am Palazzo Bargello, geht es kurz dahinter links über den Borgo dei Greci zur letzten Station dieses Dante-Spaziergangs, zur Kirche Santa Croce mit dem herrlichen Platz davor, auf den ich übrigens aus meinem neuen Büro schaue.

Zwar kannte Dante nur das Vorläuferkirchlein, hat jedoch noch den Baubeginn der grossen Hallenkirche miterlebt. Ausserdem ging er bei den Franziskanern am östlichen Stadtrand zur Schule; von ihnen hat er neben seiner kirchenreformatoren Einstellung auch die Grundlagen für sein immenses Bibelwissen und die Kenntnis der Mythologie er-

halten, die in jedem Vers mitsprechen. Trotzdem hätte wohl auch er, wie viele seiner Zeitgenossen, den Prunk, mit dem man die Franziskanerkirche ausstattete, als unangemessen empfunden. Heutige Besucher können den Peruzzis, Bardis und Albertis allerdings nur dankbar sein, dass sie diese Pracht finanzierten. Schliesslich gehörte zu ihren Auftragsmalern auch ein gewisser Giotto, der sich hier mit seinen Fresken am Altar von der formelhaften byzantinischen Bilderschrift verabschiedete und die Renaissance vorbereitete.

Dante musste bis zu seinem Tod «fremdes Brot essen und fremde Treppen auf- und niedersteigen», wie er verbittert schrieb. Vorzeitig gealtert, starb er im Alter von 56 Jahren am 14. September 1321 in Ravenna, kurz nachdem er seine «Göttliche Komödie» vollendet hatte. Nachtragend wie er war, hätte es ihm

sicherlich gefallen, dass Florenz schon bald seinen Leichnam zurückverlangte, Ravenna ihn aber nicht herausrückte. Das prächtige Grabmal, das man ihm in diesem «Pantheon grosser Italiener» errichtet hat, ist daher leer.

In Stein gehauen rafft er stattdessen seit 150 Jahren draussen vor dem Haupteingang der Santa-Croce-Kirche seinen Mantel «in der Attitüde eines Generals», wie Fontane treffend beschrieb, und schaut zornig zum Palazzo Vecchio hinüber. Trotzdem darf man vermuten, dass es ihn gefreut hat, als Roberto Benigni an zwölf Abenden hintereinander ihm mit seiner Dante-Interpretation huldigte, als dem grössten italienischen Dichter, der die menschliche Seele in all ihren Facetten beschrieb, die Vorstellung der Menschen von Hölle, Fegefeuer und Paradies modellierte und dabei gleichzeitig die italienische Hochsprache schuf. ■

Das Dante-Denkmal auf
der Piazza Santa Croce
stammt von 1865 und
soll an den grössten
Sohn der Stadt Florenz
erinnern.

